

Geht ein täglich
nachmitt. mit dem
der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 3.60 Mk. in
Vorauszahlung. 1.00 Mk. in
Vorauszahlung. 1.00 Mk. in
Vorauszahlung.

Die Neue Welt!
(Unterhaltungsblatt),
durch die Post nicht be-
reitbar, kostet monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 2.70 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Verlags- und
Druckerei-Verlag.
Halle a. S.

Die Neue Welt

Insertionsgebühren
für die Zeilen pro
Zeile pro Woche 1.00 Mk.
für die Zeilen pro
Zeile pro Woche 1.00 Mk.
für die Zeilen pro
Zeile pro Woche 1.00 Mk.

Interesse
für die Zeilen pro
Zeile pro Woche 1.00 Mk.
für die Zeilen pro
Zeile pro Woche 1.00 Mk.
für die Zeilen pro
Zeile pro Woche 1.00 Mk.

**Einlagen in die
Postgebühren-Tafel**
unter Nr. 1047.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Parteigenossen! Agitiert für das Volksblatt.

Wahlrechts erhaltende Genugthuung.

Die Zollwucher- und Knebelmehrheit hat am Donnerstag ihren Häuptling Grafen Ballstreem auf eine auf den Präsidentenstuhl erhoben; ihre Synodus Eugen Wiedner, war in einer feierlichen Umwandlung von Schamgefühl dem Ate ferngeblieben; sein Gefolge stimmte dagegen für diesmal mit der Unken und protestierte gleich der Sozialdemokratie und der Vereinigung durch Abgabe weißer Zettel gegen die von der Mehrheit bestellte Entzweiung des Attentäters auf die verfassungsmäßig verbürgte Medefreiheit. — Wie hat sich doch das Bild geändert, seitdem Zentrum und Linke im Frühjahr 1895 gemeinsam das Präsidium besetzten, während die alten Kartellparteien durch weiße Zettel ihren Wismut demonstrierten. Das alte Kartell und das Zentrum haben jetzt unter der Ägide des Zollwuchers und der Erdröpfung der Medefreiheit in der höheren Einheit des neuen Kartells sich zusammengefunden. — 195 Abgeordnete haben durch ihre Stimmabgabe für Ballstreem sich zu Mitschuldigen des Attentats auf die Medefreiheit gemacht. 89 Abgeordnete haben durch Abgabe weißer Zettel feierlichen Protest gegen dieses Attentat eingelegt; einer hat in Vernehmung des bedeutungsvollen Moments sich den uralten Volksgeistes Alwardt zum Präsidenten der deutschen Volksvertretung zu führen — eine keine Abweichung — etwa ein auf der Dreißigjährigen laute der Stimmzettel — wäre amüsantester gewesen. — Graf Ballstreem, der zu ersten Herrenhaus begnadete Attentäter und Wund-Arzt, erhebt sich später im Hause. Bescheidenerweise bedachte er sich bloß bei der Mehrheit, die ihn gewählt und die notabene für sich allein nicht beschlußfähig ist. Es giebt keinen Reichspräsidenten mehr; es giebt nur noch einen **Wahlrechtspräsidenten**.

Der weitere Teil der Donnerstagsung verlief ohne bemerkenswerte Zwischenfälle, aber keineswegs uninteressant. Ueber das Gesetz betr. Verbot der Phosphorhüttenwarenfabrikation, das Graf Potodowski nicht unwichtig begründete, scheint ziemlich Gummigkeit im Saute zu herrschen; die Rechte allerdings schwingt sich aus — sie hat für nichtagrarische Dinge kein Interesse — und die freiwirtschaftliche, vertreten durch Eugen Speidel, Antimus Wiemer, äußerte lebhafteste Fabrikanten-Geschicklichkeit. Von Seiten unserer Fraktion sprach mit großer Sachkunde Genosse Wurm, dessen Ausführungen Genosse Wiedner in verworrender Weise ergänzte. Die Vorlage wurde schließlich mit Einstimmigkeit an eine 21 gliedrige Kommission verwiesen.

Während so das Phosphorgesetz an die Kommission ging, kam das Reichsjustizgesetz an der Kommission aus Plenum. Es entspricht ganz der deutsch-preussischen Sozialpolitik, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes sich auf die gewerblichen

Betriebe beschränken, während an die himmelschreienden Zustände in der ländlichen Kinderarbeit beiseite nicht gerührt werden soll. Denn das leiden die Agrarier nicht, als deren Wortführer der beklagte Herr Gann auftrat, der das idyllische Lied vom stillen Glück des Hirtenjungen und des Hirtenmädchens, das er bei der ersten Veilung angestimmt, in epischer Ausführlichkeit weiter ausspannt. Genosse Wurm führte ihn glänzend ab und bewies an der Hand umfangreichen Materials die Notwendigkeit, unseren Anträgen Folge zu geben, welche Ausbuddelung der Bestimmungen auf die ländliche Kinderarbeit und Beseitigung des Unterchiedes zwischen fremden und eigenen Kindern fordern. Aber die agrarische Mehrheit wird dieser stillen Notwendigkeit um so weniger geborchen, als doch selbst die freiwirtschaftlichen Partei und Wiedner bei aller rechtswidrigen Anerkennung der Berechtigung unserer Anträge sich später doch vorausichtlich nicht erfolgslos Zustimmung des Bundesrats verweigern.

Gegen 6 Uhr wurde Vertagung der Debatte beschlossen, neben der am Freitag nach die Polen-Interpellation zur Beratung gelangen wird.

Tagesgeschichte.

Halle, 30. Januar.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wird die Zeit von den Agrariern weiter elend vertrieben. Die Redebanden haben offenbar das Bestreben, ihrer Not durch längeren Bezug von Diktanden einigermaßen aufzuheben und legen ihre ganze Kraft daran, den Etat bis zum verfassungsmäßigen Termin, dem 1. April, nicht zu stande kommen zu lassen. Was dann erst wieder ein Notgesetz gemacht werden, so kann die Session mit Osters- und Winterferien leicht bis in den Juni ausgedehnt werden. Diejenigen Herren, welche den Parteien der Linken im Reichstagen unruhig und langweilig Neben bei der Redebanden vorgetragen haben, unterhalten sich jetzt post festum über Zollfragen im preussischen Landtage, obwohl die Dinge vor dieses Forum gar nicht gehören.

Gestern machte der Zentrumsrarier Herold den Anfang mit einer Rede, in der er sich des langen und breiten mit dem Bunde der Landwirte und seinen, selbst Herrn Herold übertrieben erscheinenden, Forderungen auseinandersetzt. Er tadelt die Uebergräblichkeit, weil sie die Verhandlungspolitik des Antrages v. Kardorff nicht mitgemäß hätten, und warf ihnen vor, daß ihre Haltung lediglich von agrarischen Rücksichten bestimmt worden sei.

Die Herren v. Oldenburg-Zanhusch und v. Wangenheim blieben natürlich Herrn Herold die Antwort nicht schuldig. Sie benutzten die Gelegenheit, sich außer mit dem Zentrum auch wieder einmal ordentlich mit der Regierung herumzuzanken, die diesen Agrarredagogen mit dem Budgetetat noch lange nicht genug getan hat.

Nach Herrn v. Oldenburg gehen die Landwirtschafts-Besitzer vor die Stunde, wenn die Handelsverträge nicht ganz

nach den Wünschen dieser Landkündler ausfallen, und nach Herrn v. Wangenheim darf die Landwirtschaft von der heutigen Regierung nach der neuesten Erklärung des Grafen Potodowski im Reichstag, in der er die Entwicklung dahin gekennzeichnet hat, daß es in Deutschland für eine Regierung immer schwerer werde, auch berechtigter Forderungen der Landwirtschaft zu erfüllen, nichts mehr hoffen.

Nachdem sich der Abg. Freih. v. Zedlitz als freiwirtschaftlicher Regierungskommissar aufgehen und die Verteidigungspolitik verteidigt hat, wurde nach Herr Dietrich Sohn losgelassen. Er fuhr das gewohnte scharfe Geschütz auf und erteilte der Regierung ein echtes und richtiges Mißtrauensvotum. Die agrarischen Unterhändler des Herrn Gann hatten den Landwirtschaftsminister v. Podbielski bereitigt in den Gann abgedacht, daß er noch gegen 1/4 Uhr das Wort zu einer längeren Rede nahm. Der Minister sprach mit dreierlei Stimme und in höchster Erregung in Ausdrücken, wie sie so scharf aus seinem Munde noch nicht gehört worden sind. Er sagte: „Das Reich zwischen mir und dem Bunde der Landwirtschaft ist nach dieser provokatorischen Rede zerbrochen“ und erklärte dann weiter noch, daß seine Hoffnung, die benannten Elemente im Bunde der Landwirte würden noch einmal die Oberhand gewinnen, durch Herrn Gann völlig zu schanden geworden sei.

Im Hause schien man der Empörung des Ministers große Bedeutung beizumessen. Es bildeten sich Gruppen, die das Ereignis besprachen; am Ministerstisch oben blieb Herr v. Podbielski noch längere Zeit in lebhafter Unterhaltung mit etwa einem Duzend Kommisariern. Wie metzen, große politische Konsequenzen wird der Versuch nicht haben. Aufhängige Leute schlugen sich und anhängige Leute vertragen sich aus wieder. Nach der Rede des Ministers sprach ein konservativer Redner, ohne auf den Zwischenfall einzugehen. Dann wurde von der agrarischen Mehrheit die Diskussion durch einen Schlußantrag geschlossen.

Zwischendurch hatte man sich noch über die Höhe des Duesbrado-Zolls unterhalten, den von Konföderation und Zentrum-agrarieren lebhaft befürwortet und nur vom freiwirtschaftlichen Abg. Fund bekämpft wurde.

Heute wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Reaktionäres Wutgeheul über die Wahlversicherung.

Die Sicherung des Wahlgeheimnisses, wie es vom Grafen Bülow verprochen wurde, ist zwar nur eine winzige Konfession an das Volk, desto größer aber ist der Enttäuschungsstand, den Agrarier und Konföderative darüber vollführen. Die Staatsstücken schimpfen auf die Regierung, die es wagt, ausnahmsweise einmal nicht in ihrem Sinne zu handeln. Aus dem Enttäuschungsstunde unserer Thron- und Altarhüter seien nur zwei Stimmen mitgeteilt. Der dicke Dertel jammert in der Deutschen Tageszette:

„Daß der Weizen der Sozialdemokratie jetzt bläst, wie nie zuvor, kann niemand leugnen. Die Erde wird tiefer in den nächsten Wahlen sicher einheimen. Wenn man die geschworenen Gegner der monarchischen Ver-

12) Notre-Dame in Paris. (Nachdruck verboten.)

Von Viktor Hugo.

„Taus!“ sagte der Strumpfwirker mit seinem lauten hallerländischen Lachen. „Reuz Sothans! das ist ein vollkommener Bass!“

„Er, ich erkenne ihn!“ rief Johann, der stöhnlich von seinem Säulenlaufe heruntergestiegen war, um Quasimodo in der Nähe zu sehen, „es ist der Glockenläuter meines Bruders, des Archidiakons „Guten Tag, Quasimodo!“

„Zerküßter!“ sagte Robert Bouffepain, der von seinem Falle noch ganz zerküßelt war. „Er ist offenbar ein Buchhändler; geht er, so habt Ihr ein Krümmchen; sieht er Euch an, da hat er nur ein Auge; ipredt Ihr mit ihm, da ist er taub. Nun, wach, was macht er denn mit seiner Junge, dieser Polböhnen?“

„Wenn er will, kann er ipreden.“ sagte die Alte; „er ist durchs Räuten taub geworden. Stumm ist er nicht.“

„Das sehste ihm noch“, bemerkte Johann.

„Und er hat ein Auge zu viel“, fügte Robin Bouffepain hinzu.

„Ganz und gar nicht“, sagte Johann verständlich; „ein Eingängiger ist das weit unvollkommener, als ein Blindler; er weiß, was ihm fehlt.“

Unterdessen hatten alle Bettler, alle Bedienten, alle Bettelschneider, im Verein mit den Studenten, teierlich aus dem Schannde der Gerichtsdirektorgilde die papene Lara und das Gottfied des Narrenpaphes herbeigeholt. Quasimodo ließ sich damit besetzen, ohne eine Miene zu verziehen, ja mit einem Art folger Bereitwilligkeit. Dann ließ man ihn auf einem kunstgeschmückten Trageliege niederlegen. Zwölf Beamte der Narrenbühnenarbeit hoben ihn auf ihre Schultern, und eine Art herber und verachtender Freude strahlte auf dem mürrischen Gesichte des Wulvons, als er unter seinen mitgeschalteten Füßen alle diese ködte schmer, gelinder und möglicherer Menschen sah. Dann setzte sich der heulende und geklumpte Zug in Be-

wegung, um dem Herkommen gemäß, den Umgang in den inneren Galerien des Palastes auszuführen, ehe er seinen Marsch durch die Straßen und Gassen begann.

6. Die Esmeralda.

Wir sind froh, unsern Lesern melden zu können, daß während dieser ganzen Szene Gringoire und sein Zirkel handgehalten hatte. Seine Schaulpeier hatten, von ihm gedrängt, nicht aufgehört, sein Stück zu beschmieren, und er hatte nicht unterlassen, auszuheilen. Er hatte sich dem Getöse gefügt und war entschlossen, bis ans Ende auszuhalten, weil er an einer Rückkehr der Aufmerksamkeit seitens des Publikums nicht verzweifelte. Dieser Hoffungsstimmer wurde noch mehr befestigt, als er Quasimodo, Cypriote und die betäubende Begleitung des Narrenpaphes mit lauten Geräuschen den Saal verlassen sah. Die Menge hürrte begierig hinter her. „Gut“, sagte er sich, „das sind die Störenfriede, die da weggehen.“ Unglückslicherweise waren alle die Störenfriede das Publikum. In einem Augenblicke war der große Saal leer.

Die Würdigkeit zu sagen, es bleiben noch einige Zuschauer zurück, manche feststarr, andere um die Beiler herum gruppiert, Weiber, Greise oder Kinder, welche genug an dem Getöse und Tumulte hatten. Einige Studenten waren im Fenstergeheimnis sitzen geblieben und blickten auf den Platz hinaus.

„Nun gut“, dachte Gringoire, „das sind gerade so viel als nötig, um das Ende meines Stückes anzuhören. Es sind wenige, aber es ist ein gewisses Publikum, ein gebildetes Publikum.“

Wieder darauf blieb ein Zuschauer, welches die größte Wirkung bei der Ankunft der heiligen Jungfrau hätte hervorbringen müssen, aus. Gringoire bemerkte, daß seine Musik vom Zuge des Narrenpaphes fortgerissen worden war. „Nur weiter“, sagte er mit stolzer Ruhe.

Er näherte sich einer Gruppe von Wägern, welche den Grund nachden, als unterhalten sie sich von seinem Stücke. Folgendes Bruchstück ihrer Unterhaltung verstand er.

„Ihr kennt Meister Guenetau, das Hotel Nabarra, welches dem Herrn von Nemours gehört?“

„Ja, der Kavelle Braque gerade gegenüber.“

„Nun wohl, der Fiskus hat es kürzlich an Wilhelm Alexander, den Geschichtsmaler, für sechs Tausend acht Solz Pariser Minne veräußert.“

„Wie die Mieten aufjähren!“

„Wichtig“, sagte die Gringoire feuernd, „die andern hören zu.“

„Kameraden“, schrie plötzlich einer von den jungen Schelmen in den Fenstern, die Esmeralda! die Esmeralda ist auf dem Platz!“

Dieses Wort brachte eine außerordentliche Wirkung hervor. Alles, was im Saute zurückgeblieben war, hürrte an die Fenster, hürrte auf die Mauern, um hinauszusehen, und wiederholte: „Die Esmeralda! Die Esmeralda!“ Gleichzeitig hörte man draußen lärmendes Getöse.

„Was will denn das heißen, die Esmeralda?“ sagte Gringoire, indem er betrieht die Hände zusammenfingert. „Ja! mein Gott! es scheint, daß jetzt die Fenster an der Kirche sind.“

Er wandte sich nach der Würgerplatte um und sah, daß die Vorstellung unterbrochen war. Er wurde der Augenblick da, wo Jupiter mit seinem Blitz erscheinen sollte. Doch Jupiter hand unbeweglich unten am Theater.

„Michel Giborne“, schrie der ergrünte Dichter, „was machst Du da? Ist das Deine Rolle? Steige doch hinaus!“

„Ja“, sagte Jupiter, „ein Stundent hat jedoch die Leiter weggenommen.“

Gringoire sah hin; die Suche war nur zu wahr. Alle Verbindung zwischen Knotung und Entwicklung seines Stückes war abgebrochen.

„Der Schurke!“ murmelte er. „Und warum hat er diese Leiter genommen?“

„Ahn die Esmeralda zu sehen“, antwortete Jupiter jämmerlich.

„Er sagte: Galt, da ist eine Leiter, die niemand braucht! — weg war sie.“

„Das war der letzte Streich“, Gringoire empfing ihn mit Ergebung.

„Sol! Euch der Zerkel!“ sagte er zu den Schaulpeiern, „und wenn ich bezüht werde, sollt ihr Geld bekommen.“

Dann trat er seinen Niedrig an, mit gelentem Haupt, aber als der letzte, wie ein Feilherr, der sich tapfer geschlagen hat.

ihren Forderungen ein Vordrängen gegenüber den Forderungen anderer Mächte, welche an der Blockade nicht beteiligt sind, einräumte. So lange diese Erklärung nicht erfolge, werde die provisorische Annahme des Anerkennens Venezuelas nicht endgültig gemacht werden. (Voss. Zig.)

Die Kronprinzessin von Sachsen

hat aufgehört zu existieren, nachdem sie auch vor wenigen Tagen der hohen Würde einer kaiserlichen Erzherzogin für verlustig erklärt worden ist. Das amtliche Dresden'sche Journal bringt folgende kaiserliche Verordnung:

Nachdem Ihre k. f. Hoheit die Kronprinzessin Luise Antoinette Marie, geborene Erzherzogin von Oesterreich, Prinzessin von Toskana am 9. Januar d. S. auf alle Rechte, die ihr auf Grund ihrer Stellung als Kronprinzessin zugefallen, in freiwilliger Weise für immer verzichtet hat, so ertheile Ich hierzu meine Genehmigung und erkläre demgemäß in Kraft der und auf Grund des § 4 des Ausgesetzes vom 30. September 1880 zu bestehende Hoheitsrechte, das Wohlbedachte aus allen in der Zugehörigkeit zu unserem Haus begründeten Rechten und Würden von jetzt an ausgeschieden zu sein.

Geschehen zu Dresden den 14. Januar 1903.

Die ehemalige Kronprinzessin ist somit ihres Gottesgnadenkuns entkleidet und zur einfachen Bürgerin befördert worden.

Die Budgetkommission des Reichstages

hielt Donnerstag eine kurze Sitzung ab, in der es sich in der Hauptsache um die Verteilung der Mittel für den einzelnen der Kommission überwiesenen Arbeitskreis handelte. Freitag werden die sachlichen Beratungen mit dem Einverständnis des Reichstages und des Reichspräsidenten beginnen. Man wird gewöhnlich um 10 Uhr anfangen. Der Sonnabend und Montag soll freigeblieben werden. Am Dienstag wird dann der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung folgen, dann die Reichseisenbahnen, Postämter etc. Wie in der Kommission, soll es hier ein Beamter des Reichstages zur Protokollführung zu gezogen werden.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte gegenüber dem von konservativer Seite geäußerten Verlangen, daß die Aufklärungsarbeiten ohne Rücksicht auf die Kanal-Vorlage zur Ausführung kommen sollen, der Landwirtschaftsminister, die Regierung stehe auch heute noch auf dem Standpunkte, daß es notwendig sei, mit dem Ausbau der Wasserwerke möglichst bald vorzugehen; diese Erklärung wurde von den Kommissions-Mitgliedern der Rechte mit Beifriedelung angenommen. Zum Neubau eines Dienstgebäudes für das Landwirtschaftsministerium werden als erste Rate 500 000 M. verlangt. Es wurde beschlossen, die Motion abzulehnen und der Regierung anheimzugeben, im nächsten Jahre ein neues Projekt vorzulegen. Beim Etat der Gesundheitsverwaltung wurden die Ersparnisse in Betrachtung zur Erleichterung gebracht. Der in dem Budget erwähnte Kanalfall sei aus dem Reparaturfonds auszuführen. Herr v. Dettling selbst habe den Kanalfall überhaupt nicht gebraucht. Der vorgeschlagene Vorschlag solle erstere überhaupt nicht. Der Etat wurde sodann bewilligt.

Wie es bei der Kaisergeburtstagsfeier zugeht. Bei einem Sturz auf der Kaisergeburtstagsfeier des Kaiserregiments in Weiden wurde ein Teilnehmer erschossen, ein anderer lebensgefährlich verletzt.

Wegen Kaiserbelästigung, begann in einer Privatunterhaltung (1) in Angersdorf in Sachsen, wurde der Herr Franz Reich aus Friedrichsdorf in Bismarck von der Strafkammer zu Glas zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand unter Aufsicht der Öffentlichkeit statt. Vorher war bisher unbestimmt. — Wer war denn hier der Demulant? Auch dieser Verfall ist wieder eine Lehre dafür, ja recht vorzüglich zu sein mit seinen Neigungen in Gegenwart anderer, denn das Demulantentum wird von Staats wegen heute gar nicht großgeschrieben.

Zum Tode des Fürsten Wolgast zu Stolberg-Stolberg schreibt das V. Z. Es ist fraglich, ob die Affäre Wolgast Stolberg jemals völlig aufgeklärt werden wird. In Stolberg und Meitzlerode selbst findet niemand an einen Unschuldigen. Es liegt fest, daß an dem Tage, der dem mysteriösen Verfall vorherging, die Eröffnung des Leichnams des Fürsten Alfred stattgefunden hat. Man behauptet, daß die Bestimmungen des Leichnams das scharf ausgeprägte Selbstmordvermögen des Fürsten Wolgast verlegen müßten. Das Gericht geht sogar soweit, zu behaupten, daß durch das Leichnam die Dispositionsfähigkeit des neuen Fürsten bedeutend eingeschränkt worden ist. Dazu kommt, daß die Fürstin durch den Tod ihres Mannes die üblichen Heredesfälle ihres Gatten in letzter Zeit sehr beunruhigt wurde.

Die Firma Krupp wird Aktiengesellschaft. Folgende Bekanntmachung ist jeben veröffentlicht worden:

An die Angehörigen der Firma Friedr. Krupp!

Mein bester Freund: Mann hat in seinem Testament die Übertragung niedergelegt, daß im Falle seines frühzeitigen Ablebens und bei dem Abgang der Fabrik an minderjährige Erben seine Werke in der bisherigen Form nur unter Schutzherrschaft weitergeführt werden könnten. Er hat deshalb den rechtlichen Wunsch ausgesprochen, in solchen Fall die Fabrik in eine Aktiengesellschaft überzuführen. In Übereinstimmung mit dem Direktorium und meinen Wünschen werde ich als Vertreter meiner Tochter Vertha die gesetzliche Bestimmung des Testaments, die er in der Sorge um das fernere Gedeihen seiner Werke getroffen, zur Ausführung bringen. Diese Veränderung soll jedoch nicht in der Weise erfolgen, daß die Fabrik verkauft wird, vielmehr werden die Anteile im Eigentum meiner Tochter Vertha als Aktienbesitzer verbleiben. Auf diese Weise wird auch künftig die Fabrik als Krupp'scher Besitz erhalten bleiben, wie es dem Willen meines Mannes entspricht. Die Sorge für die Fabrik-Angehörigen, Beamte wie Arbeiter, im Besitze des Geschäftes weiter zu pflegen, wird uns stets am Herzen liegen.

Gießen, 28. Januar 1903.

Margareta Krupp.

Theorie und Praxis bei der deutschen Marine. Der Kaiser hat der Marine neue Kriegsarbeiten gegeben. Artikel 15 lautet:

Eine unwürdige Behandlung von Soldaten ist eine Geradenwidrigung ihres ehrenvollen Berufes. Wer irgend eine Dienstgehalt über andere ausüben hat, soll durch ruhiges, ernstes

und gegrißtes Benehmen die Achtung und das Vertrauen seiner Untergebenen zu erwerben suchen. Er darf daher den Untergebenen den Dienst nicht unnötig erschweren und von denselben nur solche Leistungen fordern, welche der Dienst mit sich bringt. Wer die Untergebenen vorchriftsmäßig behandelt, beleidigt oder gar mißhandelt, oder wer jene Dienstgehalte dazu mißbraucht, um auf Kosten seiner Untergebenen sich Vorteile zu verschaffen, wird nachdrücklich bestraft.

Das ist die Theorie. Nun zur Praxis. Aus Kiel wird gemeldet:

Ein brutaler Soldatenführer land am Sonnabend in der Person des Oberstleutnants Bredenberg vom großen Kreuzer Prinz Heinrich vor dem Kriegserichter des 1. Geschwaders. Derselbe hat den Oberjäger Meißner in einer ganz unerhörten Weise mißhandelt. Als der Mann seiner Ansicht nach nicht schnell genug ging, ließ er ihn wiederholt mit der Faust in den Rücken und mit den Füßspitzen in die Wade. Ferner erhielt der Oberjäger von seinem Vorgesetzten mit der Waffe einen Schlag ins Gesicht und schließlich einen Stoß gegen die linke Schulter, daß er mit dem Gesicht eine Katerne fiel und sich am Augenlid verletzte. Der brutale Vorgesetzte wurde zu der höchsten Verurteilung für — jechs Wochen verurteilt. Von einer Degradation verlaßt nichts. Der Mann kann also später lustig weiter prügeln!

Ausland.

Frankreich. Eine Hungersnot herrscht, wie schon mitgeteilt worden ist, unter der Bevölkerung der bretonischen Küste; die Sardinen sind ausgeblieben und haben die Fischereiverbesserung, etwa 100 000 Menschen, ins größte Elend gebracht. Das Ausbleiben der Sardinen ist lediglich eine Folge des kapitalistischen Kaufspiels, das auch hier an den Küsten des Ozeans seine verheerende Anwendung findet. Der Kaufbau, der hier seit Jahren betrieben worden ist, hat selbst das Meer, seine ungeheuren Bestände, der durch millionenfache Fruchtbarkeit belebt wird, ein ungeheures Meerestier menschlicher Nahrungsmitel für immer bilden könnte, vertrieben.

Um eine Idee von der Intensität der Ausbeutung des Fischfangs an der bretonischen Küste zu geben, seien folgende Zahlen angeführt: Dem Fang der Sardine dient eine Flottille von 3800—4000 Fahrzeugen, für die eine Besatzung von 20 000 Fischern vorhanden ist. Die kleinen Fische werden zu Millionen eingefangen und in Fabriken verarbeitet. 190 Fischefabriken verarbeiten in jedem Jahre etwa 25 Millionen Kilo dieser Fische zu den am nachstehenden „Sardinen“, während 140 andere 7—8 Millionen Kilo zu grünen Sardinen (auch unter ruffischer Sardine bekannt) verarbeiten. Außerdem werden Hunderttausende von Kilo frischer Sardinen nach allen Seiten des Landes verschifft.

Zahlreiche Fischhändler und Besitzer von Sardinenfabriken haben in den letzten Jahren Reichthümer auf Reichthümer gesammelt; die Sardinenfischer, diejenigen, welche unter Lebensgefahr den Meer die reichsten Schätze abringen, sind durch diese einzige Mißgründe an den Reichtum gebracht. So will es das kapitalistische System.

War ist man in ganz Frankreich dabei, durch Sammlungen größere Summen aufzubringen, um die bretonischen Fische zu unterstützen, aber die private Mißbilligkeit will nicht zugeben, dem Vorhaben abzugeben. Der Marineminister hat einige Kommissäre dahin entsandt, um die Ursachen des Niederganges der Sardinenfische zu untersuchen.

Belgien. Der Entwurf des belgischen Arbeiter-unfallversicherungsgesetzes, der nunmehr den Ministerrat und den obersten Arbeiterrat paßiert hat, wird dieser Tage der Kammer unterbreitet werden. Die Versicherung wird nicht obligatorisch, man fürchtet, daß die Industrie dadurch zu sehr belastet würde. Die Verhandlungen sind ausgesetzt; dagegen fallen die Begehungen, auch wenn sie keinen Lohn erhalten, unter das Gesetz; ferner die Anstellungen, soweit sie in der Industrie thätig und denselben Gefahren ausgesetzt sind wie die Arbeiter und deren Gehalt beziehen, der 2400 Franc nicht übersteigt. Die Versicherungssumme soll 50 Prozent des Durchschnittslohnes nicht übersteigen. Bei dauernder teilweiser Erwerbsunfähigkeit kann die Rente kapitalisiert werden. Von der Zeit der Wiedung des Unfalles bis zum Abschluß des Ermittlungsverfahrens soll sich der Verluste den Untersuchungen des Vertrauensrates des Unternehmens unterziehen. Die liberale Partei hat einen Vortrag des Ministers Franconie über den Entwurf entgegengenommen und diesem zugestimmt, jedoch der ungenügenden Entwurf der Regierung in der Kammer wahrscheinlich durchgehen wird.

Italien. Ein ewiger Mafia-Prozess. Der Kassationshof zu Rom hob nach dreitägiger Verhandlung das Urteil des Vologner Gerichts auf, wodurch Ralizzo und zwei Orsillen wegen Mordes zu dreißig Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Der zehnjährige Mordprozess, in dem 492 Zeugen geladen waren und der 288 Verhandlungstage umfaßte, wurde zur neuen Verhandlung an das Schwurgericht Florenz verwiesen.

— Der Minister des Innern, Prinetti, hat Donnerstag bei der Konferenz mit dem Könige einen Schlaganfall erlitten. Sein Zustand ist äußerst bedenklich.

Oesterreich. Die neue Wehrvorlage ist Mittwoch im Abgeordnetenhause vom Minister eingehend dargelegt worden. Aus den Darlegungen wird die eine Erhöhung bestritten, daß die modernen Kriegsarbeiten den Militärischen ins Unendliche vergrößern müßten, für die Wälder die gemalmende Zahl von sich werden werden. Der Minister bestreitet die Gesamtheit des Wehrforderunges für das Jahr 1903 auf rund 160 Millionen für das Heer und 420 Millionen für die Landwehr. Da das bisherige Rekrutenkontingent für das Heer 109 000 Mann, für die Landwehr 10 000 Mann beträgt, wird durch die Vorlage ein Plus von 21 000 Mann für das Heer und von 4 500 Rekruten für die Landwehr verlangt. Es erübrigen sonach für vorzeitige Beurlaubung bei dem Heer 5200, bei der Landwehr 250 Mann. Obiges Wehrverfordern entspricht noch keineswegs dem natürlichen Zuwachs der Bevölkerung. Zusammen wird die Erhöhung des Gesamttruppenbestandes bei dem Heer nach einer gewissen Reihe von Jahren, deren Anzahl sich eben nach den vorhandenen Budgetmitteln richten wird, sich auf 32 742 Mann belaufen. Das wird einen Überschuss von 21 200 Rekruten bedingen. Stets werden entfallen die diesjährige Rekrutur, einstücklich der Landwehr, 14 100 Rekruten. Der materielle Schlüsselpunkt wird sich für 1903 auf die von der Delegation bereits bewilligten 4 900 000 Kronen, für 1904 auf rund 7 Millionen und nach vollständiger Durchführung der Erhöhung des

Defizites im Maximum auf 20 Millionen für die ganze Monarchie stellen, wovon etwa 10 Millionen, also zwei Drittel auf die diesseitige Reichshälfte entfallen werden.

Afrika. Ueber die Wirren in Marokko sind noch immer widerprechende Nachrichten im Umlauf. Auf der einen Seite wird die Sache des Sultan als andauernd ernst gehalten, auf der anderen Seite herrscht eine heftige Meinung als Tanger: Der Präsident befürchtet, von den Sultanen, fruchtbringend umzingelt zu werden und hat darum einen tauben, stummstümmigen Rüdigung angetreten. Seit Omar hat im Gebiet der Spanias Verhandlungen gebaut.

Kriegsgericht der 8. Division.

Kasse, 28. Jan.

Vor verammelter Mannschaft des Geschwams verurteilt worden sind einige Vorgesetzte achtungsberechtigend, nämlich „höflich angeklagt“ haben sollte der Militär Karl L. o. d. e. von der 1. Komp. des 8. Divisionsregiments Nr. 90. Der mehrfach misshandelt und einmal geschlechtlich beleidigt wurde Angeklagte ist 28 Jahre alt, in Kempten geboren und 1901 in den Militärdienst eingetreten. Seine Führung wurde als „schlecht“ bezeichnet; auch ist er Soldat 2. Klasse, da er vom Kriegsgericht wegen Diebstahls und verurteilender Beleidigung eines Vorgesetzten vorbestraft ist. Schuldig wurde er am 10. Januar ds. J. in der 8. Division im Unteroffizier-Bauhand im Dienst des Geschwams verurteilt zu werden. Am genannten Tage ereignete in der Heide der Leutnant Michels eine freigebliebener Zug; es befanden sich die Mannschaften in Schlingentülle mit 1/2 Schritt Abstand ausgeordnet im Walde bei Neuzersdorf. Nachdem man mit Vagabunden getroffen hatte, kommandierte der Leutnant Michels, „Gefahren eine Unteroffizier Feuer markieren!“ Dann befohl er aber den Gruppenführer einzelne Leute zu bestimmen, die einen Zug abgeben sollten, und Unteroffizier Bauland ertheilte dem Angeklagten, der zu seiner Gruppe gehörte, den Befehl, eine Platzpatrone abzugeben. Weiter ergriffen aber darauf, bei fehlenden Leuten, ohne Befehl zum Schießen ergriffte, löschte D. den Vorgesetzten angeblich höflich an und sagte: „Ja, es kam ja ein anderer Schießen.“ Der Angeklagte will den letzten Befehl des Offiziers, daß in Gruppen Schüsse abgegeben werden sollten, nicht gehört haben und unter erneuter Verurteilung die 2. Klasse des Soldaten nach ohne Unteroffizier markiert werden. Der Kompaniechef des Angeklagten stellte die ihm ein schlechtes Zeugnis aus und der Vertreter der Untergebene beantragte wegen Gehörungsverweigerung und Abmahnungsverweigerung 3 Monate Gefängnis. Das Gericht erachtete nur Gehörungsverweigerung für erwiesen, erlaubte aber unter erneuter Verurteilung die 2. Klasse des Soldaten nach auf 4 Monate Gefängnis, Abmahnungsverweigerung ist deshalb nicht als erwiesen angesehen worden, da nicht ausreichend festgelegt ist, ob der Angeklagte den Unteroffizier unwillkürlich oder absichtlich höflich angeklagt habe.

Eine Freiheitsprechung erzielte der Militär Karl Lomatte von der 3. Kompanie des belgischen 8. Regiments, der wegen Mißbrauchs der Waffe angeklagt war. Der 23jährige Angeklagte stammt aus Sengerhausen; er war zuletzt Bergmann in Dettfeldt und ist wegen Gewaltthatigkeiten bereits vorbestraft. Bei dem Militär soll er sich jedoch gut geführt haben. Am 2. Dezember, als die 3. Kompanie von Salla nach Dettfeldt abkommandiert war, wurde die 2. Klasse des Soldaten dem Übungsschapel gegen 8 Uhr abends mit einem Kameraden in die Stadt. Nachdem der Angeklagte einige Flaschen Bier genossen und etwas trunken geworden, geriet er am Markmarkt mit den Arbeitern Meinte und Grumbach, die ebenfalls angetrunken gewesen sein sollten, in Streit. Er soll von einem der Arbeiter angetroffen worden sein, und als er sich dieses verbeihen habe, wären beide auf ihn zugekommen und hätten auf ihn eingeschlagen, daß er zu Boden gefallen sei. Nachdem er wieder aufgestanden, habe er in seiner Wutregung nach seinem Zeitgenossen gegriffen und auf die Angreifer losgeschlagen, während die Kameraden auf den Kopf schlugen. Es entsand dann ein Menschenauflauf und die Angeklagten, der man das Zeitgenossen wegnehmen wollte, wurde von einem Polizeibeamten gebeten, sein Zeitgenossen einzufassen. Als er aber den Polizeibeamten, der es nur gut mit ihm gemeint hatte, auch noch mit dem Säbel auf dem und Schulter schlug, nahm dieser den D. das Zeitgenossen weg und gab es einem hochbetagten Unteroffizier, der dann den Angeklagten fortbrachte. Die beiden Verletzten behaupteten jedoch, sie wären von dem Soldaten angetroffen worden und dieser habe sofort mit dem Zeitgenossen nach Salla geschlagen. Da ein anderer Zeuge aber bestimmt bezeugte, daß Zeuge den Soldaten mehrfach angegriffen habe, wurden die beiden Verletzten freigesprochen, demnach mit Rücksicht auf ihre erkrankten Strafen vorzuleihen, wegen Unlauterkeit nicht verurteilt. Der Angeklagte bemerkte, in der Kompanie sei gelagt worden, in Dettfeldt gebe es schlechte Menschen“ und sie, die Soldaten, sollten „ordentlich dazwischen schlagen“, wenn ihnen schlecht gehen würde. Die beiden Zivilisten, die auf ihn eingeschlagen worden waren, seien „ganz tolle Menschen“ gewesen und hätten schon von vornherein den Eindruck gemacht, als ob sie mit ihm Streit anfangen wollten. Der Anklagevertreter war aber trotzdem der Meinung, daß D. mit der Waffe Mißbrauch getrieben habe und beantragte 15 Tage Gefängnis. Das Gericht erachtete aber auf Freiheitsprechung, da angenommen worden ist, daß D. sich in berechtigter Nothwehr befinden habe. Er habe zuerst einen Schlag erhalten und habe sich in dem Glauben befunden, daß ihm ein ernstlicher Angriff bevorstehe; somit habe er die Waffe nicht unbedeutend gebraucht.

Gewerkschaftliches.

Italien. Kollektiv-Verträge zwischen Unternehmer- und Arbeiterorganisationen sind in Italien nichts Seltenes mehr, sie legen Zeugnis ab für die Kraft, welche die Gewerkschaften bereits erlangt haben. So ist zwischen den Büchtern und den Fabrikarbeitern von Canelli nach längerem Streit ein solcher Vertrag auf folgender Grundlage aufstands gekommen: Für Lebenszeiten wird ein Zuschlag von 25 Proz. gezahlt. Die Arbeiterorganisation errichtet einen Arbeitsnachweis, der bei Bedarf von Arbeitskräften seitens der Unternehmer bei Strafe von 25 Proz. im Arbeiterlohnstafel von 100 Proz. nicht umgangen werden darf. Für wenn das Bureau organisierte Arbeiter nicht zur Verfügung hat, darf der Unternehmer unorganisierte einstellen. Als Garantie für Innehaltung des Vertrages mußten die Unternehmer eine Kaution je nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter hinterlegen. Alle Streitigkeiten werden entfallen und die alten Arbeiter treten wieder an ihre Stelle.

Sprechstunden des Arbeiter-Sekretariats zur Wochen-tage von 9—11/2—4—8 Uhr. Auswärtsige Anfragen ist stets Briefmarken als Rückporto beizufügen.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Kauf in Kasse.

Fertige Kleider für einfache und elegante Ausführung für jede Figur pass. Geschw. Lorenz.

Inventur- Räumungs - Ausverkauf.

Es werden die Lagerbestände des Geschäftshauses **Kleinschmieden 1, Herren- und Knaben-Bekleidung**, ferner grössere Waren-Posten, welche seit Wochen durch den Vertrieb eigener Fabrikate sich angesammelt haben, sowie die von meinen Lieferanten jetzt hereinbekommenen Waren nunmehr von **Sonnabend den 31. Januar früh 8 Uhr** zu ausserordentlich billigen Räumungs-Preisen verkauft.

Die Vorteile, welche demnach in meinem Inventur-Räumungs-Ausverkauf geboten werden, sind bedeutend und lassen sich am besten durch die Preiswürdigkeit nachstehender Artikel in meinen Schaufenstern kontrollieren.

Jackett- und Rock-Anzüge, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Herren-Paletots, Knaben-Paletots, Herren-Joppen, Burschen-Joppen, Knaben-Joppen, einzelne Jacketts, Hosen u. Westen, Leibchen-Hosen, Manchester-Hosen, Neuleder-Hosen, Zwirn-Hosen, Herren-Anzug- und Hosen-Stoffe und Stoff-Reste.

Konfirmanden - Anzüge.

Konfirmanden - Anzüge.

Die herabgesetzten Preise sind in roten Zahlen auf den Etiquetts vermerkt.
Der Ausverkauf beginnt morgen Sonnabend früh 8 Uhr.

**Alex Michel, Kleinschmieden 1.
Herren- u. Knaben-Bekleidung.**

**Bestbestände
Winter-Schuhwaren**
und viele andere, für **Damen, Herren und Kinder**, geben, um damit zu räumen mit Preis-
ermäßigung bis zu
33 1/3 Prozent ab.
Ballschuhe, Gummischuhe auffallend billig.
Deutsch-Amerik. Schuhfabrik
G. m. b. H.
84 Leipzigerstraße **84**
am Turm.

Empfehle täglich frische
Pflanzkuchen u. Kartoffelringel
mit Vanilleguss,
besgl. frisch reiche Auswahl
der geschmackvollsten
Rudensorten u. Sorten-
Auschnitte.
**Feinste geriebene
Nappkuchen mit Vanilleguss.**
Feinste Berliner Nappkuchen
von feinsten Sahnenbutter.
**Echt Koch'schen Nappkuchen,
vanilliert.**
Eine überraschende Auswahl
**Defferts, Thee, Butter-Ge-
bäck, Makronen, Safelnug,
Schokoladen, Vanillezwieback.**
Jeden Sonntag von früh an:
trischen Speckkuchen.
Karl Koch
Herrenstr. 1. Fernspr. 531.

H. Trotha.
Sonnabend den 31. Januar 1903
großer Warenabend.
Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Meyer und Frau.**
Arbeitslosen-Unterstützung
des **Allgem. Konsum-Vereins zu Halle a. S.**
am **6. Februar d. Jd.** im **Gasthof zur „Stadt Einbeck“**, Franke-
straße 18.
Diejenigen arbeitslosen Mitglieder des Vereins, welche eine Unter-
stützung bei der Auszahlung im Dezember v. J. nicht erhalten
haben, augenblicklich länger denn **8 Tage** arbeitslos sind, wollen sich Freitag
den **6. Februar** von nachmittags **2 bis 4 Uhr** im **Gasthof zur „Stadt Ein-
beck“**, Frankestraße 18, behufs Inanspruchnahme einer Unterstützung einfinden.
Mitgliedsbuch oder Karte des Vereins, sowie Anwartskarte und Entlassungs-
schein sind von den Arbeitslosen persönlich vorzulegen. An andere, als an
Arbeitslose selbst wird keine Unterstützung gezahlt.
Die Verwaltung.

200 Stück Holzsoffen, Handsoffen, Reiseförde billig zu verkaufen.
Otto Töpfer, Hotel Turm

Apfelsinen.
Ein Wagen frisch eingetroffen.
Für Händler billigste Preise.
Rannischestr. 3
Eingang Hof.

Stoff-Beiste
zu Anzügen, Hosen, Damenleidern passend,
mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben spottbillig.
Halle a. S. H. Elkan Leipzigerstr. 87.
Kaufhaus I. Ranges.

Mit dem Ausstoss unseres
Bockbieres
beginnen wir am **6. Februar.**
Wilhelm Rauchfuss Brauereien Halle u. Giebichenstein, Aktien-Gesellschaft zu Halle a. S.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.



Sonnabend nachmittag 5 Uhr
Eröffnung

meines neuen Geschäftslokales
Große Ulrichstraße 57.

Jeder Käufer erhält in den ersten 3 Tagen ein schönes Geschenk.

Martin Giesenow

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 57.

Billigste Bezugsquelle für Kurz-, Woll-, Weiss- und Manufaktur-Waren.

Metallarbeiter-Verband

Sonnabend den 31. Januar 1903 abends 7/9 Uhr im Restaurant Faulmann, Luisenberg

Versammlung.

Tagessordnung: 1. Die geplanten Unterfertigungs-Erweiterungen im Verband. 2. Verbands-Angelegenheiten.
 Die Mitglieder der Formier-, Klempner- und Kesselschmiede-Sektion sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.
 Um zahlreiches Erscheinen eruchtet
 NB. Die Mitgliedsbücher sind zur Versammlung mitzubringen.
Die Ortsverwaltung.

Verband d. Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen.

Sonnabend den 31. Januar abends 8 1/2 Uhr auf der „Wilhelmshöhe“
Mitglieder-Versammlung.
 Um pünktliches Erscheinen eruchtet
Die Verwaltung.

Allgem. Konsum-Verein zu Halle-Drotha.

Sonntag den 8. Februar 1903 nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum „Roten Adler“
ordentl. General-Versammlung.

- Tagessordnung:
 1. Geschäftsbericht für das Jahr 1902. Prüfungsbericht des Aufsichtsrats, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats und Beschlussfassung über die Bilanz und Gewinn-Verteilung.
 2. Wahl der statutenmäßig auszufcheidenden Vorstandes- und Aufsichtsratsmitglieder.
 3. Vorträge der Mitglieder. Dieselben müssen bis zum 4. Februar beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats eingereicht sein.
 4. Geschäftliches.
 Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.
Der Aufsichtsrat. Wilh. Bernstein, Vorsitzender.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich Sonnabend den 31. Januar die

Fleischerei von Gustav Fischer,

Berlinerstraße 150, wieder eröffne. Es wird mein Bestreben sein, die mich Begehrenden nur mit guter und reeller Ware zu bedienen.
 NB. Bemere noch, daß ich das Geschäft Drißstraße 27 wie bisher weiterführe.
Stütungsball B. Zimmer.
 F. C.

Sozialdemokratischer Verein Rasselberg.

Sonntag **Versammlung** den 1. Februar
 Tages-Ordnung: 1. Vorlegung der Abrechnung. 2. Wahl des Vorstandes. Wegen der Vorstandswahl ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.
 Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **M. Richards.**
 Sonnabend den 31. Januar 1903 abends 7 1/2 Uhr:
 185. Vorst. i. Ab. 88. Vorst. i. F. Ab. 3. Viertel. Farbe gelb.
Der Bettelstudent.
 Operette in 3 Akten von C. Müllner.

Sonntag den 1. Februar 1903 nachmittags 3 1/2 Uhr:
 5. Bolts-Vorstellung auf kleinen Pressen. (Opern-Vorstellung.)
Der Waffenschmied von Worms.

Abends 7 1/2 Uhr:
 6. Sonder-Vorstellung bei gänzlich aufgehobenem Abonnement.
 Zum 18. Male:
Die Heise um die Erde in 80 Tagen

nebst einem Vorspiel: **Die Wette um eine Million.**
 Großes Ausstattungsspiel mit Gesang, Tanz, Evolutionen und Aufzügen von J. Enner und Jules Verne.

Neues Theater

Direktion **C. W. Mauthner**
 Sonnabend den 31. Januar 1903
 Extra-Vorstellung bei Einheitspreisen 60, 40 und 20 Pf.
Die Waife von Loewood.
 Sonntag Nachm. 4 Uhr kleine Preise
 Nachmann als Erzieher.
 Abends 8 1/2 Uhr **Das Schöpfkind.**

Sonnabend **S. La. & S. S.**
 Fr. Peters
 Blumenthalstraße 27.

Zentralverband der Schmiede.

Sonnabend den 31. Januar 1903 abends 8 1/2 Uhr im „Engl. Hof“
Versammlung.

Tagessordnung: Entwurf zur Einführung von Kranken-Unterstützung und Regelung des weiteren Unterfertigungswezens.
 Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Stellengen, in der Versammlung zu erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

H. C. Weddy-Pönicke
 Halle a. S.
 Leipzigerstrasse 6.
Bettfedern, fertige Betten.
Eiserne Bettstellen.
 Fertige Betten von 15 Mark an pro Gebett,
 Bettfedern von 55 Pf. per Pfd. an.
 Matratzen von 6 Mk. per Stück.
 Eiserne Bettstellen von 50 H. an Stück.
 Strohsäcke von 2 Mark an.
 Schlafdecken von 2 Mark an (Baumwolle).
 Schlafdecken von 4 Mk. 25 Pf. an (Wolle).
 Die Besichtigung meiner Betten-Ausstellung ist auch Nichtkäufern gern gestattet.

Welt-Panorama, Gr. Ulrichstr. 61
 nachm. 2-10 Uhr
Berchtesgaden.
 Ein Mann in geistigen Jahren sucht Stellung als Bote oder Fabrik-nachwächter. Off. u. H. H. d. Bl.

Kaufhaus
H. Elkan
 Leipzigerstr. 87.

Konfirmanden-Kleider.
 Bei Einkauf von Konfirmandenkleidern, Kragen, Jacketts besuche man zuerst das
Kaufhaus H. Elkan Halle a. S. Leipzigerstr. 87
 und **überzeuge**
 sich von der grossen Auswahl und Billigkeit.
 Bitte umwenden!

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (E. G. u. S.) Halle a. S.